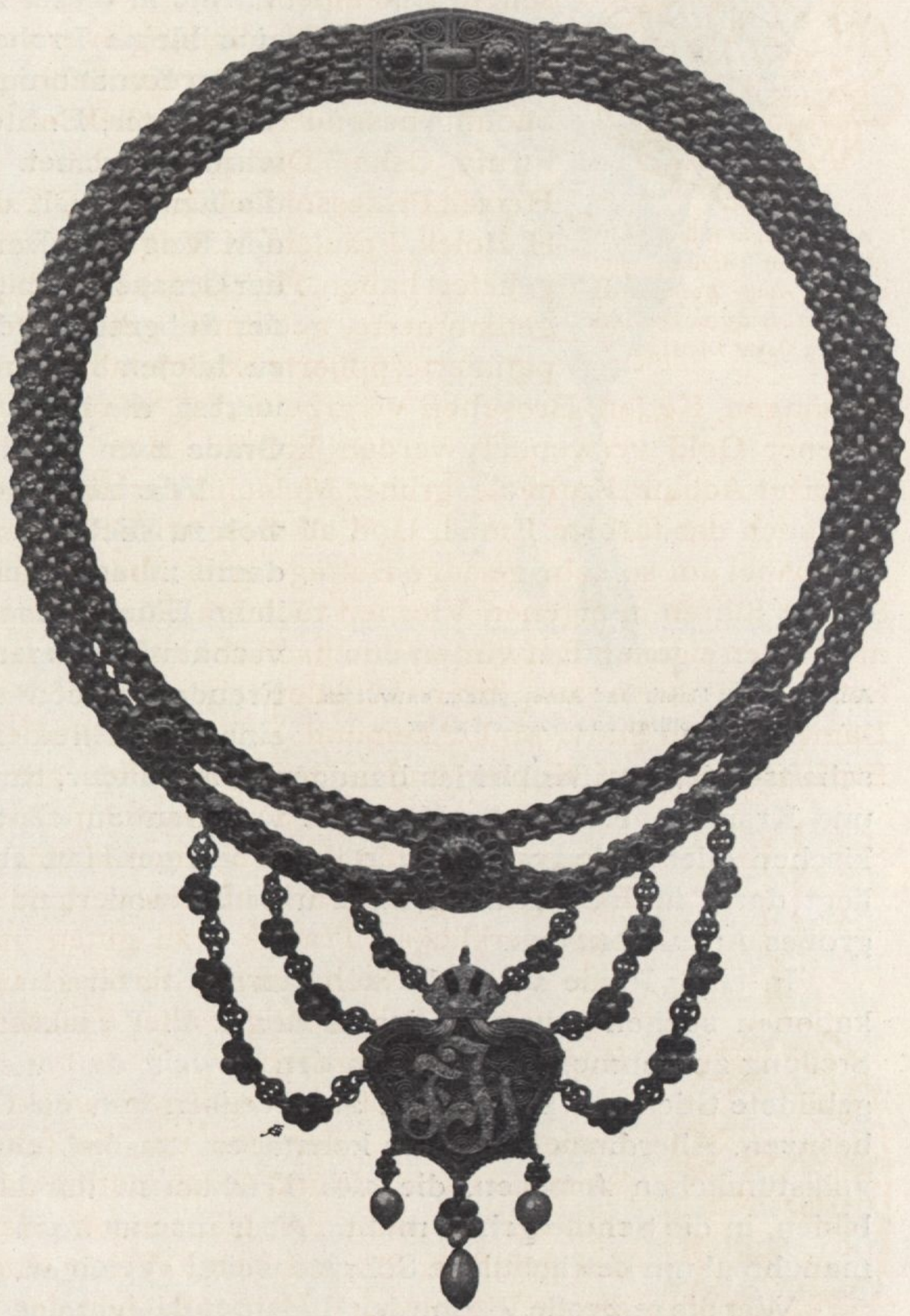
edelsten Handwerk die feinste und höchste Geschmacksbildung beigesellt werden muß — und leider erfreuen sich gar viele noch immer daran, wenn der Geldwert des Schmuckes durch Häufung, Glanz und Größe der Edelsteine zur Schau getragen wird. Tüchtige Arbeit in Form und Farbe ist alles — der materielle Wert des Materials bedeutet unendlich wenig auf dem Gebiete des Kunsthandwerks.

Und der Aufgabe des Schmückens, dem dekorativen Zwecke genügt auch das einfachste Material, wenn es in seiner Erscheinung reizvoll ist. Das sieht man so recht dort, wo die moderne Kleidung durch einen Schmuck aus Glasperlen bereichert wird.

Hier sind die hochentwickelten Kulturmenschen wieder bei den primitiven Völkerschaften in die Schule gegangen. Einst haben die europäischen Händler von den nordamerikanischen Indianern kostbare Felle gegen scheinbar wertlose Glasperlen eingetauscht. Was aber diese urwüchsigen, von einem naiven Kunsttrieb geleiteten Stämme aus dem geringwertigen Glasmaterial und oft auch aus dem Metall wertloser Blechbüchsen und aus Muscheln zu ihrem Körperschmuck zusammengefügt haben — das wird heute von den Museen und Sammlern der Vereinigten Staaten und auch Europas wieder mit schwerem Golde zurückgekauft. Diese Ketten, Gürtel, Taschen der primitiven Völker gaben die Anregung, ähnlich wie es die Biedermeierzeit



Halskette, Gold mit Edelsteinen (Geschenk Seiner Majestät des Kaisers an die Kindlbäuerin im Naiftale bei Meran), entworfen und ausgeführt von A. E. Köchert